

No. 69. Montags den 22. März 1830.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Jurisdiction über das am linken Ufer der Oder gelegene Territorium von Klein-Pogul, namentlich die Försterei und das dabei gelegene Fährhaus, fortan von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Neumarkt verwaltet wird. Breslau den 2. März 1830.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Preußen.

Berlin, vom 18. März. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungsrath von Ladenberg zu Köln, zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für die Verwaltung der Domainen, Forsten und direkten Steuern bei der Regierung zu Königsberg i. Pr. allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet. Auch haben Se. Maj. dem praktischen Arzt, Hofrath Dr. Wolff hieselbst, bei Gelegenheit seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das Prädikat eines Geheimen Hofraths beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Deutschland.

München, vom 10. März. — Se. Majestät der König sind von dem Flechtenübel, an welchem Sie den ganzen Winter über gelitten haben, wie man vernimmt, so weit hergestellt, daß Sie Ihre Reise nach Italien antreten können. Man erwartet den Monarchen nächsten Freitag im Theater, den Tag darauf wird er, wie es heißt, im Staatsrathe präsidiren, und den Montag abreisen, um durch den Gebrauch der Bäder von Ischia seine Genesung zu vollenden.

Frankreich.

Paris, vom 10. März. — Gestern Abends um 8 Uhr empfing der König im Thronsaale die große Deputation der Pairs-Kammer, welche den Auftrag hatte, Sr. Maj. die von dieser Kammer votirte Adresse zu überreichen. Der Kanzler, als Präsident der Pairs-Kammer, verlas die Adresse. Folgendes sind die darin enthaltenen bemerkenswerthesten Stellen. In Betreff Griechenlands heißt es: „Das Scepter des Fürsten, der dazu berufen ist, über Griechenland zu herrschen, wird die inneren Zwistigkeiten, die das Land zerreißen möchten, entfernen; er wird die Schritte desselben in seinem neuen Lebenslaufe leiten, indem er ihm jene Einheit der Bewegung giebt, die das Wesen der Monarchie ausmacht.“ Hinsichtlich Portugals wird gesagt: „Ein glücklicher Erfolg der Unterhandlungen, die Ew. Maj. im Einverständniß mit Ihren Verbündeten betreiben lassen, um eine Versöhnung unter den Fürsten des Hauses Braganza herbeizuführen, würde die Ruhe der Halbinsel sichern, den dem Handel beider Welttheile verderblichen Mißhelligkeiten ein Ziel setzen, und, was nicht minder wünschenswerth ist, die Grundsätze der rechtmäßigen Thronfolge befestigen.“ Die Expedition gegen Algier betreffend heißt es: „... Ew. Maj. sind der Meinung, daß der Ihrer Flagge zugefügte Schimpf nicht länger ungeahndet bleiben dürfe und Sie haben den erhabenen Gedanken, die von Ihnen zu begehrende Genugthuung gleichzeitig zum Vortheile Frankreichs und der ganzen Christenheit ausschlagen zu lassen. Alle christliche Nationen werden dieser hochherzigen Absicht ihren Beifall schenken, und wir sehen mit Vertrauen den Mittheilungen entgegen, die Ew. Maj. uns über diesen wichtigen Gegenstand zu machen für gut finden möchten.“ Die beiden Schluß-Paragraphen lauten also: „Das vornemste Bedürfniß des Herzens Ew. Maj. ist, Frankreich glücklich und geachtet, seiner Institutionen in Frieden genießen zu sehen. Es wird derselben genießen, Sire; was vermöchten in der That bösliche Einflüsterungen gegen die so ausdrückliche Erklärung Ihres Willens,

jene Institutionen aufrecht zu erhalten und zu befestigen? Die Monarchie ist die Grundlage derselben, die Rechte Ihrer Krone sind unerschütterlich; sie liegen Ihrem Volke nicht minder am Herzen, als seine Freiheiten, die unter Ihrer Obhut nur das Band, welches die Franzosen an Ihren Thron und Ihre Dynastie knüpft, verstärken und ihnen solches unentbehrlich machen! Frankreich verlangt eben so wenig Anarchie, als sein König den Despotismus. — Sollten strafbare Umtriebe der Regierung Ew. Maj. Hindernisse in den Weg legen, so würden sie bald überwunden werden, nicht bloß mit Hülfe der Pairs, der erblichen Vertheidiger des Thrones und der Charte, sondern durch die gleichzeitige Mitwirkung beider Kammern und der großen Mehrheit der Franzosen; denn es liegt in den Wünschen und im Interesse Aller, daß die heiligen Rechte der Krone unverletzlich seyen, und, unzertrennlich von den Volks-Freiheiten, den Nachfolgern Ew. Majestät und unseren spätesten Enkeln, den Erben unsers Vertrauens und unserer Liebe, überliefert werden." — Der König antwortete: „M. H.! Die Gesinnungen, die Sie Mir im Namen der Pairs von Frankreich ausdrücken, sind Mir um so angenehmer, als sie Mir beweisen, daß die Kammer Meine Rede in ihrem ganzen Zusammenhange vollkommen verstanden und richtig erkannt hat. Ich rechne auf Sie, M. H., wie Sie auf Meine unerschütterliche Festigkeit rechnen können, und ich zweifle nicht, daß beide Kammern, — wie Sie solches Mich hoffen lassen, — sich mit Mir vereinigen werden, um das Glück meiner Völker zu sichern und zu befestigen."

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 9ten März erfolgte zuvörderst die Uebergabe des Präsidiums von Herrn Labbey de Pompieres an Herrn Royer-Collard. Der Erstere hielt bei dieser Gelegenheit folgende Anrede:

„Meine Herren. Gestatten Sie mir, indem ich diesen Präsidentenstuhl verlasse, auf den mich der traurige Vorzug, Ihnen im Leben vorangeschritten zu seyn, geführt hatte, Ihnen meinen lebhaften Dank für die Nachsicht zu erkennen zu geben, die Sie meinem Alter erwiesen haben. Unter den gegenwärtigen Umständen fühle ich wohl auch das Bedürfniß, meine persönlichen Gefühle und Wünsche für das Glück eines Volkes auszudrücken, das Ihnen seine theuersten Interessen anvertraut hat; allein ich muß in dieser Beziehung eine Zurückhaltung beobachten, die mir einerseits der Charakter, den ich in diesem Augenblicke noch bekleide, und andrerseits der Wunsch, die Eintracht unter uns zu erhalten, gebieten. Ich schöpfe die Hoffnung, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen werde, indem ich zum drittenmale einen Bürger (Stimme zur Rechten: Bürger! Sagen Sie lieber den großen Bürger!) den Präsidentenstuhl einnehmen sehe, der seinem gründlichen Wissen und seiner Anhänglichkeit an die Charte die Stimme seiner Kollegen und das Vertrauen des Monarchen verdankt, — ein Verein von um so glücklicherer Vorbedeutung, als er zugleich ein der Tugend gezollter Tribut ist. Indem ich jener Stimme gedenke, meine Herren, sey es mir erlaubt, mich derselben anzuschließen und die Versicherung hinzuzufügen, daß dies der wahre Ausdruck meiner Gesinnungen, nicht aber eine leere Höflichkeits-Aeußerung ist. Ich ersuche Herrn Royer-Collard und die Secretaire, das Büreau einzunehmen."

Nach diesem Vortrage, welcher namentlich von der rechten Seite mehrmals unterbrochen wurde, so daß der Redner sich oft genöthigt sah, seine Worte zu wiederholen, nahm Herr Royer-Collard den Präsidentenstuhl ein und sprach folgende wenige Worte:

„Meine Herren! Indem ich ein Amt, das eben so schwierig, als ehrenvoll ist, aufs Neue übernehme, gehorche ich dem Könige und der Kammer. Dieser Gedanke soll mir das Vertrauen ersetzen, das ich selbst zu mir nicht haben möchte; er giebt mir die Versicherung, daß Sie mir Ihr Wohlwollen, welches zu verdienen ich mich bemühen will, nicht entziehen werden. Ich schlage der Kammer vor, dem Alters-Präsidenten ihren Dank zu zollen."

In Toulon meldet man die Ankunft der Linienschiffe „Trident" und „Conquerant." Der Admiral von Rigny, sagt man, werde nach Konstantinopel gehen, um provisorisch den Grafen von Guilleminot zu vertreten, der zum Ober-Befehlshaber der Expedition gegen Algier bestimmt sey.

Die Allgem. Zeitung berichtet aus Paris: Mit den Rüstungen gegen Algier wird fortgefahren; aber die Stellung des Ministeriums und der Kammern gestattet noch keine so vollständige Entwickelung dieser Expedition, wie sie nöthig haben möchte. Niemand würde der Regierung in einer solchen Lage Vorschüsse leisten; dazu gehört eine Energie, die nur aus dem Einverständnisse der Gewalten entspringen kann. Uebrigens spricht man noch immer von einer Prorogation oder Auflösung der Kammer; diese würden aber nur zu größerer Aufregung der Gemüther führen. Am Ende müßte man doch eine Kammer berufen, und die Frage würde dieselbe bleiben.

* Am 2ten d. M. fand man in einem Gehölz unweit Meudon einen Kaninchenfell-Händler an einem Baume aufgehängt. Dem Ermordeten waren die Hände hinten auf dem Rücken befestigt.

* Zu Avesnes hat sich ein trauriger Unglücksfall ereignet. Am 1. März gegen 9 Uhr Abends, stieg ein dasiger Gastwirth in den Keller seines Hauses, worin eine bedeutende Quantität gährendes Bier aufbewahrt lag. Da er nicht wieder herauf kam, ging seine Frau ihm nach, kam aber auch nicht mehr wieder. Seine Schwägerin, die nachsehen will, was unten vorgeht, bleibt gleichfalls unten. Endlich werden die Leute im Hause darüber unruhig, und rufen sich Hülfe herbei. Drei Soldaten von einem benachbarten Wachposten kommen herbei und steigen ebenfalls in den Keller hinab, fallen aber so wie die drei vorigen ohnmächtig zu Boden. Jetzt will niemand mehr hinunter. Endlich wagt sich ein benachbarter Brauer in den unglücklichen Keller, muß aber bald wieder heraufsteigen, um Luft zu schöpfen. Ein zweiter Versuch gelingt besser, und es glückt ihm, die 6 unten befindlichen Per-

sonen aus dem Keller, der, wie es scheint, kein Luftloch hatte, wieder heraufzuschaffen. Einer der Soldaten blieb indeß, ungeachtet aller angewandten Rettungs-Versuche, todt, und nur die fünf übrigen Personen wurden wieder zum Leben gebracht.

Spanien.

Madrit, vom 26. Februar. — Se. Majestät der König und die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie genießen des vollkommensten Wohlseyns. Am 22sten, 23sten, 24sten und heute haben Ihre Majestäten der König und die Königin sich ganz allein, ohne alle Truppenbegleitung und in ganz einfacher Equipage, im Prado gezeigt. Die Königin, welche rechts saß, war in spanischem Costume — à la Maja — gekleidet. Ihre Majestäten stiegen aus dem Wagen und gingen eine Zeitlang zu Fuß spatzieren, welcher Umstand unter den zahlreich anwesenden Spatziergängern allgemeine Freude verbreitete. Der König trug einen Frack, jedoch ohne das geringste Ordenszeichen. Seit langen Jahren (1820) hatte man Se. Majestät nicht auf einem öffentlichen Spatziergang gesehen. — Am 20sten geruheten Ihre Majestäten das Theater del Principe zu besuchen und der Vorstellung einiger kleinen Stücke, worin sich der sehr verdienstvolle Gracioso, Herr Guzman, vorzüglich auszeichnet, beizuwohnen. Auch der Virtuose auf der Violine, Herr Alexander Boucher und dessen Sohn Alfred, ein tüchtiger Violoncellist, spielten auf königl. Befehl in den Zwischenakten. Am 24sten war Concert bei Hofe, wo Herr Alexander Boucher, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät, sich hören ließ. — Der König hat seinem erlauchten Schwiegervater, des Königs von Sicilien Majestät, einen vortrefflich gearbeiteten und mit kostbaren Steinen überaus reich besetzten Säbel, dessen Werth auf 50 bis 60,000 Piaster angeschlagen wird, zum Geschenk gemacht. Ein kostbarer Diamantenschmuck für die Königin beider Sicilien, zum Geschenk von ihrem königl. Bruder bestimmt, ist noch nicht fertig. — In den Jahren 1816, 1817, 1818 wurden die Grundlagen zu einem Opernhause der Puerta del Principe des Pallastes gegenüber, gelegt. Die Ausführung dieses Gebäudes, welches außer seiner eigentlichen Bestimmung nach eine sehr weitläuftige, bedeckte und zu Magazinen von Luxus-Artikeln dienende Colonnade enthalten und in einem großen Halbzirkel gegen die Hauptseite des königl. Pallastes auslaufen sollte, hat seither geruht. Jetzt aber soll auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät dieses Opernhaus fertig gebaut werden. Es wird noch etwas größer werden, als das Theater della Scala in Mailand, dessen Plan ihm zum Grunde gelegt worden ist. 690 Menschen werden jetzt täglich daran arbeiten.

Ebendaher vom 1. März. — Zwischen unserm Hofe und dem portugiesischen ist die Mittheilung noch immer sehr lebhaft. Wahrscheinlich ist der Gegenstand, welcher diese Lebhaftigkeit hervorbringt, der Plan einer Vermählung des D. Miguel mit einer Prinzessin von Neapel.

Der Herzog von Rocca, welcher ein Verhältniß mit einer Schauspielerin hatte, ist in der vergangenen Nacht aufgehoben und in ein festes Schloß gebracht worden, um dort Buße zu thun. Die Herzogin, seine Gemahlin, hatte sich schon vor einiger Zeit in ein adeliches Nonnenkloster begeben. Ein anderes Frauenzimmer, unter dem Namen la Pepa Malaguesa (Josephine von Malaga) bekannt, ist von 15 Alguazils verhaftet und zu ihrem Manne nach Malaga zurückgebracht worden. Ein vornehmer Herr, der großen Antheil an ihr nimmt, konnte weiter nichts für sie thun, als ihr, statt des schlechten Cabriolets, in welchem man sie fortschaffen wollte, seinen Wagen zu geben.

Der General Barradas wird täglich hier erwartet. Es werden sich binnen Kurzem mehrere Truppen (ungefähr 1200 Mann) von Cadix aus nach Luzon einschiffen, vorzüglich aber viele Offiziere, welche in der Regel, wenn sie sich freiwillig anbieten, nach Asien zu gehen, zwei militairische Grade und wenn sie nach Amerika (Cuba oder Portorico) gehen, einen Grad steigen. In Amerika erhält das spanische Militair doppelten und in Asien dreifachen Sold. Auch nach Havana werden dem Verlauten nach, viele Truppen abgehen, indem fortdauernd von einer großen Expedition die Rede ist.

Portugal.

Lissabon, vom 24. Februar. — Zwei, durch den Wind zurückgehaltene Paketboote sind beinahe zu gleicher Zeit angekommen. Man hatte sie mit Ungeduld erwartet. Die engl. Thronrede hat die Partheigänger der Donna Maria etwas entmuthigt, ohne an D. Miguels Hofe große Freude hervorzubringen. Wohlunterrichtete Leute wollen wissen, daß die brasil. Gesandtschaft in London Herrn Calmon Dupin e Almeida werde übertragen werden, dem ehemaligen Finanzminister und dem einzigen in der früheren Verwaltung, welcher das Interesse der Dona Maria wahrgenommen hatte. Man hofft von seiner Anwesenheit in England sehr vieles. — Der Zwiespalt zwischen unserer Regierung und Hrn. da Costa (dem spanischen Gesandten) scheint immer bedeutender zu werden. Der letztere soll sehr ernstliche Vorstellungen wegen der Verfolgungen gemacht haben, die man sich gegen die vielen in Lissabon lebenden Galicier (Gallegos) gestattet, so wie auch über die Gewaltthätigkeiten, die man sich gegen zwei, in dem Stadtgefängniß sitzende Spanier, erlaubt hat. Diese beiden Unglücklichen waren nämlich gezwungen worden, bei einer kürzlich erfolgten Hinrichtung den Henker nach dem Richtplatz zu begleiten und ihm daselbst Handreichung zu leisten.

D. Miguel ist am 20sten von Salvaterra zurückgekommen, um am 22sten die Jubelfeier seiner Rückkehr nach Portugal zu begehen. In Lissabon ist man dabei sehr kalt geblieben. Von Madeira ist ein Schiff mit 66 Passagieren angekommen, die von der Lage und dem

Zustande der Insel ein trauriges Bild machen. In Funchal war vielleicht nur ein Zwölftheil der Läden offen: bei allen dem hatten aber die Passagiere es vorgezogen, nach Lissabon zu gehen, um nur nicht länger der Habsucht und der Tyrannei des Gouverneurs von Madeira, Monteiro, ausgesetzt zu bleiben.

England.

London, vom 9. März. — Der König genießt fortwährend der besten Gesundheit und beschäftigt sich, dem Vernehmen nach, auf das Angelegentlichste damit, die Beendigung des seinem verewigten Vater in Windsor zu errichtenden Denkmals beschleunigt zu sehen.

Dem Hof-Journal zufolge will man wissen, daß der Herzog v. Clarence, in Stelle des Sir Robert Stopford, den Oberbefehl über die Marine in Portsmouth erhalten werde, wobei auf alle irgend möglichen Ersparungen ganz besondere Rücksicht genommen werden soll.

Die Rede, welche Oberst Wilson in der Sitzung des Unterhauses vom 5. März gehalten, hat, eben so wie seine früheren Vorträge, die Versammlung sehr fröhlich gestimmt. Meistens waren es seine unübersetzbaren Provinzialismen, die das Gelächter des Hauses erregten; inzwischen war doch sein Vortrag, der sich als der besondere Ausdruck einer eigenen Parlaments-Parthei manifestirt, auch in anderer Hinsicht merkwürdig, und die Englischen Zeitungen geben ihn daher ziemlich ausführlich. „Sir", sagte der Redner, „es thut mir leid, daß mir das Mundwerk nicht gegeben ist, um die Noth des Landes gehörig schildern zu können (Man lacht.) Möge man nur immer lachen, den Mund wird man mir damit doch nicht stopfen (Man lacht noch mehr). Ich glaube, Sir, daß hier Viele sind, die nicht sowohl die Maaßregeln, als die Hände der Regierung verändert zu sehen wünschen (Man lacht). Lachen Sie nur immerzu! Ich sage Ihnen aber, daß Ihnen das Interesse des Landes nicht am Herzen liegt, und je länger Sie mir opponiren, um so länger werde ich reden (Ungeheures Gelächter). Ich müßte meines Sitzes in diesem Hause, ich müßte der Stadt York, die ich vertrete, unwürdig seyn, wenn ich mich durch den grimmigen Blick von irgend jemand hier niederschlagen ließe. Ich belästige das Haus selten, doch habe ich ein Recht, gehört zu werden, wenn ich es belästige, indem ich mich von meinem Platze erhebe, um meine Pflicht als Parlamentsglied zu thun und zu erzählen, wie es meinen Konstituenten wirklich ums Herz ist. — Hätte ich hier etwas zu sagen, so würde ich in jeder Woche einmal eine Zählung der Mitglieder anbefehlen, damit jeder gezwungen werde, zu berichten, wie es seinen Konstituenten geht. Allein leider sehe ich mit Schrecken, daß man hinter der Gardine ein schlechtes Werk vornimmt. (Lautes Gelächter). Jeden Abend sehe ich, wie mit den Ministern scharmutzirt wird; allein um das Land, um die wahre Noth des Landes bekümmert sich kein Mensch. Darum tadle ich alle die ehrenwerthen Mitglieder, die nicht jeden Abend aufstehen und den wahren Zustand ihrer Konstituenten schildern. Tadeln sie auch zuweilen die Minister, so umgehen sie doch die eigentliche Frage und thun nicht, was ihre Pflicht ist. Sir, ich tadle das Unterhaus, denn schilderte es den wahren Zustand seiner Constituenten und gäbe es den Ministern gehörige Winke, so würden auch die Minister, wenn sie Gottesfurcht und Landes-Wohlfahrt vor Augen haben, sich genöthiget sehen, das Volk zu erlösen. (Anhaltendes Gelächer). Jetzt aber tappen die Minister im Dunkeln, weil es ihnen an den gehörigen Winken fehlt; und dies ist die Schuld des Hauses, die ich so viel als möglich wieder gut zu machen bemüht seyn will. Haben die Minister erst einige Winke bekommen, so hoffe ich, werden sie auch mit irgend einer kräftigen Maaßregel auftreten, die uns in den Stand setzen wird, über den Hügel der Wohlfahrt nach der Erlösung des Landes zu gelangen. (Man lacht). Sagt mir Einer, daß Erlösung oder Hülfe nicht möglich sey, so glaube ich es nicht, denn dem Menschen ist, wenn sein Gott ihm beisteht, nichts unmöglich. (Man lacht). Nun ich kann den ehrenw. Mitgliedern gegenüber sagen, daß sie mir den Mund nicht stopfen werden. Ich werde dem Ministerium, hinter dessen Rücken ich mich befinde, beistehen, so lange es vernünftig zu Werke geht; thut es das nicht, so werde ich meine Stimme gegen dasselbe erheben." — Nachdem der Redner die Phrase von der „wahren Schilderung des Zustandes der Konstituenten" noch einige Male wiederholt hatte (wobei er immer zur Ergötzung der Zuhörenden rale tale statt real aussprach) fuhr er fort: „In der Thron-Rede heißt es, das Land befinde sich in dem Zustande allgemeiner Noth. Es giebt jedoch eine Menschen-Klasse, die, im Besitze von Privilegien, nicht einen Sixpence zu den Ausgaben des Landes beitragen; sie empfangen vielmehr die Dividenden derselben und befinden sich daher gar nicht in Noth, denn sie kommen davon, ohne etwas zu bezahlen. (Gelächter) Sir, ich behaupte, daß ich Recht habe. Der Ackerbau ist die vornehmste Quelle des Landes; was zum Teufel würde wohl ohne ihn aus uns werden? (Lautes Gelächter) Lachen Sie, so viel es Ihnen beliebt, Recht behalte ich doch. (Man lacht wieder) Ich sage Sir, es schickt sich nicht für sie, über das zu lachen, was ich sage. (Wiederholtes Gelächter) Ich will mich gar nicht für mehr, als einen hausbackenen Landedelmann ausgeben; so lange ich jedoch auch Parlamentsmitglied bin, will ich gewissenhaft aufstehen und meine Pflicht thun." — Mehrere Oppositions-Mitglieder gaben bei einer hierauf folgenden wiederholten Phrase ihre Ungeduld ziemlich deutlich zu erkennen, worauf der Redner fortfuhr: „Hier können Sie mich in Gottes Namen verwirren wollen, es soll mich nicht außer Fassung bringen; ich möchte jedoch dem Herrn gegenüber nicht rathen, mich außerhalb dieses Hauses so chikaniren zu wollen; ich erkläre ihm, daß ihm das Interesse des Landes nicht am Herzen liegt." — Der Sprecher rief hier den Redner zur Ordnung. — „Ich möchte nicht," fuhr der Oberst fort, „um alles in der Welt willen der Ordnung zuwider handeln; alles was ich beabsichtige ist eine wahre Schilderung von dem Zustande meiner Constituenten. Ich will nur dem Lande Gerechtigkeit verschaffen (die Ungeduld des Hauses gab sich hier neuerdings zu erkennen). Ich will gehört seyn, Sir, ich will meine Pflicht gegen meine Constituenten thun und sollte ich jemals des Sitzes hier unwürdig erscheinen, so will ich am morgenden Tage das Haus

verlassen. (Lautes Gelächter) Ich wurde behindert in dem was ich sagen wollte, frage aber die Mitglieder dieses Hauses, ob ich jemals einen von ihnen so behindert habe?" — Der Redner kam nun auf seinen eigentlichen Vorschlag zur Abhülfe der Landesnoth und meinte man sollte nur einheimischen Schiffen gestatten, die Ladungen, die sie bringen, namentlich Getreide, Wolle u. s. w. unter Schloß zu legen; ausländische Schiffe hingegen müßten, entweder ihre Waaren versteuern, oder wieder mitnehmen. „Was kann das dem Lande helfen," fuhr er fort, „wenn das ehrenwerthe Mitglied für Montrose (Hr. Hume) uns bis 3 Uhr des Morgens damit hier festhält, daß er sich der Bewilligung von 5000 Mann Truppen widersetzt? War doch das alles nur eine Farce! (Gelächter.) Was sind 5000 Mann, Sir? Gar nichts! (Schallendes Gelächter) Ich habe mein ganzes Leben lang unter den Rothröcken gelebt und weiß also etwas von ihnen zu erzählen. (Zur Frage! ruft man von allen Seiten.) Ja, ja, zur Frage! Die Frage, um die es sich handelt, will ich ja eben beantworten. Was hat so eine Reduction von 5000 Mann zu bedeuten? Meine Constituenten haben mich beauftragt, zu erklären, daß sie, der Landesnoth ungeachtet, die durch Zeitungen vernommenen Behauptungen des ehrenw. Mitgliedes für Montrose verwerfen — zu erklären, daß eine unconstitutionellere Behauptung noch niemals im Unterhause, d. h. in einem ordnungsmäßigen Unterhause gehört wurde. Sie verwerfen sie, verabscheuen sie" — (Lauter anhaltender Ruf zur Ordnung.) Der Sprecher erhob sich und machte dem Obersten bemerklich, daß es höchst ordnungswidrig sey, die Vorgänge des Hauses zum Gegenstande solcher Mittheilungen zu machen — noch mehr aber, dieser Mittheilungen im Hause selbst zu erwähnen. Der Oberst Wilson ließ sich jedoch dadurch nicht zurückhalten, die Mißbilligung des Humeschen Vorschlages nochmals — und zwar nur mehr in seinem eigenen, als im Namen seiner Konstituenten — auszusprechen und zuletzt die „wahre Schilderung von dem Zustande seiner Konstituenten," falls die Minister keine Rücksicht darauf nehmen sollten, dem Throne selbst zu empfehlen. — Bei Gelegenheit einer einfachen Bewilligung für das Marine-Budget, die hierauf im Ausschusse des ganzen Hauses stattfand, fragte Lord Althorp, was es für einen Grund habe, daß in der Hof-Zeitung niemals eines brillanten Gefechtes bei Patras Erwähnung geschehen sey? Die Englische Flotte habe sich daselbst, als sie mit einer weit stärkeren Uebermacht in Collision gekommen, auf das tapferste ausgezeichnet; denn die Türken hätten zu jener Zeit noch eine Flotte von nicht weniger als 50 Segeln gehabt, während Sir Edw. Codrington, der Englische Admiral, sie mit geringer Macht zum Rückzuge genöthigt und den Ruhm der Brittischen Marine zu behaupten gewußt habe.

R u ß l a n d.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Petersburg vom 24. Februar: Die hier jetzt anwesenden türkischen Diplomaten, und ihr Empfang bei Hofe, sind gegenwärtig vorzugsweise Gegenstand der Unterhaltung in allen Cirkeln dieser großen Hauptstadt. Dem aufmerksamen und besonnenen Beobachter aber giebt dieser Gegenstand vielfältigen Anlaß zu Betrachtungen über die Veränderlichkeit der menschlichen Dinge, vornämlich bei Vergleichung unserer politischen Verhältnisse, wie solche heute sind, mit deren Lagen vor noch nicht einem Jahre etwa. In der That bilden diese beiden Epochen, unter vielen Beziehungen, einen auffallenden Gegensatz. — Nach dem zu urtheilen, was man sich an Einzelzügen in Betreff der Conferenzen erzählt, welche Halil-Pascha mit dem Grafen von Nesselrode seither hatte, darf man fast nicht bezweifeln, daß die Pforte aufrichtig Rußland's Freundschaft sucht, und daß sie, gänzlich von ihren frühern Vorurtheilen zurückgekommen, in der Loyalität unserer Regierung gegenwärtig jene Stütze gewahrt, die sie lange in der Allianz mit andern europäischen Mächten gefunden zu haben glaubte. „Der unglückliche Tag von Navarin, soll unter Andern in eben dieser Beziehung einer unserer muselmännischen Gäste gesagt haben, hätte wohl früher dem Großherrn die Augen öffnen können. Allein das Schicksal wollte es nun einmal, daß wir uns von dieser Epoche an unaufhörlich den augenscheinlichsten Täuschungen hingeben sollten. Und nur in Folge der traurigsten Erfahrungen sollten wir am Ende zu dem Schlusse gelangen, daß man nicht durch pomphafte Worte und leere Versprechungen ein Reich von seinem Untergange zu retten vermag. —" Was den Zweck und den Gang der Unterhandlungen selber anbetrifft, so wünscht nach Allem, was seither darüber verlautbarte, die Pforte sich sobald als nur möglich, und auf die mindest lästige Weise, von der Schuld zu liberiren, die sie gegen uns einging, indem sie sich durch den Friedenstraktat zu einer Geldentschädigung für die Kriegskosten verstand. Man wiederholt heute mit mehr Wahrscheinlichkeit, als je, das, was in dieser Hinsicht bereits zu einer frühern Epoche gesagt ward: es sey nämlich die Pforte sehr geneigt, einige Gebiets-Abtretungen zu machen, um so die Forderungen abzutragen, zu denen Rußland, unter dem Titel von Entschädigungen, berechtigt sey. Da nun aber diesseits ausdrücklich erklärt ward, man verzichte auf jedwede Gebiets-Erweiterung, so soll, wie man sagt, der Kaiser, dem die in dem Betreff gemachten Versprechungen heilig sind, Anstand nehmen auf die Vorschläge der Pforte einzugehen, ohne sich deßhalb zuvor mit den übrigen Cabinetten, vornämlich aber mit denjenigen benommen zu haben, die einen besondern Grund zu haben wähnen möchten, mit argwöhnischem Blicke dergleichen Erweiterungen zu betrachten. Demzufolge habe, fügt man hinzu, unser Cabinett, bevor es sich über jene Vorschläge erkläre, — die, beiläufig gesagt, die Moldau in Europa oder das Paschalik Erzerum in Asien, nach Rußland's Wahl, betreffen sollen, — Mittheilung davon den respectiven Höfen, und namentlich davon an Wien und London gemacht, sie auffordernd, sich, in diesem Wechselfalle, mit aller Aufrichtigkeit auszusprechen. — Wirklich wissen wir, daß im Verlaufe der verwichenen Woche, von der Kanzlei der auswärtigen Angelegenheiten, mehrere

Couriere in der Richtung jener Hauptstädte abgegangen sind. Und weil nun, wie behauptet wird, die Angelegenheiten Griechenlands bereits definitiv geordnet sind, so gewahren unsere Politiker außerhalb dem Canette in diesem Vorgange einen Grund mehr, den in erwähnter Hinsicht umlaufenden Gerüchten vollkommen Glauben zu schenken. (Neckar-Ztg.)

Italien.

Rom, vom 28. Februar. — Der Geist der Milde, welcher im Allgemeinen die Regierung Pius VIII. bezeichnet, spricht sich wiederum recht deutlich in dem diesjährigen Fastenedikte aus, welches mit ungewöhnlicher Nachsicht und Berücksichtigung der Umstände abgefaßt ist. Der Geist der Kirche, sagt der heilige Vater und anderm, sey ein Geist der Milde und Sanftmuth. Durch eine heilsame, göttliche Einrichtung, sagt der heilige Papst Leo, ist dafür gesorgt worden, daß zur Heiligung der Gemüther eine Uebung von 40 Tagen verordnet wurde, während welcher die Fehler vergangener Tage durch fromme Werke und durch Fasten und Enthaltsamkeit abgebüßt werden können. — Dies ist also die geheiligte Zeit, dies sind die Tage des Heils, der Gnadenfülle und Busse, während welcher die heilige Kirche, indem sie ihre Gebete zu Gott richtet um auf uns die Fülle seiner himmlischen Gnade herabzuflehen, mit der Stimme einer liebenden Mutter alle ihre Kinder, die gläubigen Christen, einladet, daß sie den finstern Werken der Sünde entsagend, gekleidet in die glänzenden Waffen des Lichtes durch die Beobachtung der vierzigtägigen Fasten sich vorbereiten auf eine würdige Art das größte aller Feste zu feiern, und so Theil haben an der Auferstehung des Erlösers, auch Genossen seines Leidens seyen, durch eine strengere Kasteiung der Seele und des Leibes. — Ergriffen von dieser Wahrheit, waren zu allen Zeiten eifrige Christen weit entfernt, dies heilsame Gebot der Kirche als lästig oder schädlich anzusehen, sie befolgten es vielmehr mit frommer Ehrfurcht und freudigen Sinnes, und heiligten es durch die strengste Befolgung. — Aber in unseren Zeiten ist es nur zu sehr zu beklagen, daß in Vielen der Eifer erschlafft oder ganz erstorben. Es seufzt darum und betrübt sich unsere leidende Mutter die Kirche; und aus ihren unglücklichen Gesinnungen die vielen und großen Leiden vorhersehend, welche sie betrüben, möchte sie, um in ihren Herzen die Neigung und den Gehorsam gegen ihre alten und ehrwürdigen Gebote zurückzurufen, dies Gebot der vierzigtägigen Fasten zu seiner ursprünglichen Strenge zurückführen. Aber da der Geist dieser Mutter ein Geist der Milde, der Sanftmuth und Langmuth ist, beschließt sie, bewogen durch wichtige und gerechte Rücksichten, auch dies Jahr die Beobachtung dieses religieusen Gebotes zu mildern. — Deshalb haben wir uns durch die gegenwärtigen traurigen Umstände bewogen gefunden, die genaue Befolgung der vierzigtägigen Fasten zu erlassen und einen apostolischen Indult zu verleihen. — Wir verstatten, ohne das Gesetz des Nüchternbleibens (Digiuno) abzuändern, den Einwohnern von Rom und seinem Bezirke, inbegriffen die Regularen des einen und des andern Geschlechts, welche durch kein besonderes Gelübde zu größerer Enthaltsamkeit verbunden sind, diejenigen Fleischarten zu essen, deren man sich das ganze Jahr hindurch bedient, ausgenommen Aschermittwoch, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von Quatember, die Vigilien der Feste des heiligen Joseph, der Verkündigung Mariä, und die letzten vier Tage der heiligen Woche, an welchen die strengen Fasten beobachtet werden, und nur Fastenspeisen genossen werden sollen, an den andern nicht ausgenommenen Mittwochen, Freitagen und Sonnabenden erlauben wir den Genuß von Eiern und Milchspeisen, bemerken jedoch, daß in der ganzen Fastenzeit die Vermischung der Speisen verboten bleibt, auch für die Tage wo es erlaubt ist Fleisch zu essen, und daß das gegenwärtige Indult (die Sonntage ausgenommen an welchen man jede Art von Speisen genießen kann) nur für die einzige Mahlzeit an Fasttagen für diejenigen gilt, welche zu fasten verbunden sind. Wenn aber ungeachtet dieses ausgedehnten Indultes sich Personen finden sollten, welche ihrer schlechten Gesundheit wegen auch an den ausgenommenen Tagen Fleisch genießen müssen, so verordnen wir, daß sie in der ganzen Fastenzeit nur gesunde Fleischarten genießen. Eine Fastenzeit so voller Nachsicht und Milde muß durch ihre Mäßigung uns aufs Aeußerste anspornen sich durch den lebendigen Geist der Religion und Frömmigkeit zu heiligen und die Verminderung der äußern Buße durch Bußfertigkeit des Herzens zu ersetzen, welche durch die göttliche Gnade auch dem geringsten Opfer einen Werth geben kann.

Moldau und Wallachei.

Der Nürnberger Correspondent meldet in einem Schreiben aus Bucharest vom 22. Februar. „Nach einem für unsere klimatischen Verhältnisse höchst strengen Winter, ist endlich eine mildere Witterung eingetreten, und mit ihr erwacht aufs Neue unsere Hoffnung, jenen Leiden des Landes ein Ziel gesetzt zu sehen, die, wenn auch durch die seitherige Winterkälte nicht gerade veranlaßt, doch immerhin ungemein erschwert wurden. Die provisorische Verwaltung der Fürstenthümer denkt unaufhörlich daran, dem darniederliegenden Wohlstand dieser Provinzen überall, wo es nur möglich, aufzuhelfen, vornämlich aber ist in dieser Beziehung die ackerbautreibende Volksklasse der Gegenstand ihrer eifrigen Fürsorge. Sobald demnach die Flußschifffahrt es nur immer gestattet, sollen uns ansehnliche Getreidevorräthe von Odessa und andern Häfen des Schwarzen Meeres zugeführt und unter die Landbauer vertheilt werden, sowohl um diese mit dem zur Bestellung des Feldes erforderlichen Saatkorn zu versehen, als auch sie in Stand zu setzen, bis zur Zeit der neuen Ernte mit ihrem Vorrath auszukommen. Nächstdem hat die Schaafzucht, die sonst ein Hauptzweig der Nahrung

und des Wohlstandes dieser Länder war, in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf sich gezogen. Freilich möchten noch Jahre verfließen, bis dieser Zweig zu seiner frühern Blüthe wieder emporgebracht werden kann. Im Jahr 1819 zählte man in der Wallachei an 3½ Millionen Schaafe von ziemlich guter Zucht; allein seit dieser Zeit hat die Zahl dieser nützlichen Thiere in Folge der Vorgänge, deren Schauplatz diese Gegenden waren, dergestalt abgenommen, daß dadurch eine der Hauptquellen unseres Wohlstandes so gut als versiegt ist. Der kürzlich erlebte Winterfrost hat noch ein Uebriges gethan und unsre Schaafheerden so sehr verringert, daß dieselben einer Ergänzung von Aussen sehr dringend bedürfen. Wie man jetzt vernimmt, soll auch hiefür gesorgt und die Veranstaltung bereits getroffen seyn, durch Einwanderung aus den Süd-Russischen Provinzen unsere Schaafzucht zu rekrutiren."

Türkei.

Der Courier de Smyrne schreibt aus Alexandrien vom 9. Januar: „Die Flotte Sr. Hoheit, die vor zwei Monaten die des Großherrn begleitet hatte, ist jetzt wieder in den Hafen eingelaufen. Neben den Kriegsschiffen, die hier im Bau begriffen sind, wird eine in Livorno vollendete Fregatte von 60 Kanonen erwartet. In wenigen Jahren wird die Seemacht des Vicekönigs in jeder Rücksicht den Marinen aller andern Mächte zweiten Ranges sehr überlegen seyn. Er wird in diesem Zweige von dem ausgezeichneten Talente des französischen Ingenieurs, Herrn v. Cerisy, sehr unterstützt. — Man sprach kürzlich von einem Pestfall in Cairo; die Sache hat sich aber nicht bestätigt. Die französische Fregatte Egle kam neuerlich aus dem Archipel an, und überbrachte Depeschen, die ihr von der aus Smyrna gekommenen Brigg Palinure übergeben worden waren, worauf sie nach dem Archipel zurück segelte."

Dasselbe Blatt empfiehlt in einem größern Artikel den Fürsten Maurocordato als den einzigen Mann, der im Stande wäre, alle Hindernisse zu überwinden und alle die schwierigen Bedingungen zu erfüllen, die einem künftigen Beherrscher Griechenlands entgegen treten würden.

Endlich bezeichnet dieses Journal einen Artikel des Constitutionnel vom 16. Oktober (worin erzählt ward, die Türken hätten am Beyramsfeste 1822 in Tschesme eine Menge griechischer Kinder geopfert) als eine abgeschmackte Erfindung.

Miscellen.

Fortsetzung des am 16ten d. abgebrochenen Artikels: „Ueber das Verhältniß der drei Mächte zu Griechenland."

Wenn das Verhältniß von England zu Griechenland sich umgekehrt hat, und die Maaßregeln, zu denen es sich endlich herbeiläßt, aus einem Widerstreite der entgegengesetztesten Ansichten und Gefühle hervorgehen, so ist das von Rußland fortdauernd ein sehr einfaches und klares geblieben, und so viel Aufmerksamkeit und Kombinirung es bedarf, ein Urtheil über jenes und seine Folgen zu begründen, so offen scheinen hier die Interessen und Lagen vor aller Augen aufgedeckt. Rußland allein hatte bis jetzt die griechische Sache mit Ernst aufgefaßt, hatte die zwei andern Kabinette nach sich zum Vertrage von London gezogen, aus dem die spätern Begebenheiten als seine Folgen hervorbringen. Es hat hierauf mit dem Schwerte seiner heldenmüthigen Heere die Knoten einer arglistigen und ihm selbst und den Griechen feindseligen Diplomatie zerhauen und den barbarischen Trotz offenbarer Feinde gebrochen. Es hat, Sieger und Schiedsrichter des Morgenlandes, im Vertrage von Adrianopel Griechenland in die europäische Politik eingeführt, und sein Bestreben wird und kann in Zukunft kein anderes seyn, als was in dieser Sache übrig blieb zu thun, und die von ihm im Sturm der Waffen errungene hellenische Wiedergeburt durch seinen überwiegenden Einfluß zu zeitigen und sicher zu stellen. Dieser Ansicht, welche durch den ganzen Lauf der öffentlichen Begebenheit seit dem Tode Alexanders geboten scheint, steht eine andere entgegen, nach welcher man Rußland in der griechischen Sache nur den Haltpunkt seiner Bewegung gegen die Türkei wahrnehmen und dieselbe zur Durchführung alter diesem Reiche feindseligen Plane benützen läßt. Gerade das Gegentheil von dem, was ihm oben beigelegt wurde, scheint nach dieser Ansicht Rußland in Bezug auf Griechenland gethan zu haben, und in Zukunft thun zu wollen. Hat es nicht, sagt man, auf den Kongressen von Laibach und Verona die von ihm Anfangs begünstigte Bewegung der Griechen Preis gegeben? Hat es nicht, als trotz ihm und gegen seinen Willen der Aufstand der Griechen durch die Niederlage des Drama Ali und die Vernichtung seines ganzen Heeres Festigkeit gewann, in seinen diplomatischen Rundschreiben und Verhandlungen darauf hingearbeitet, die klassischen Gefilde der Civilisation in Hospodarate zu verwandeln, mit phanariotischen Schlechtigkeiten und Demüthigungen zu erfüllen, und die Nachkommen der Athenienser und Spartaner zu behandeln wie die Zigeuner, Bulgaren und Wallachen? Zwar hat es den Vertrag von London in den Vertrag von Adrianopel aufgenommen, aber indem es zugleich dafür gesorgt, daß Griechenland durch Vasallenschaft, zwiefachen Tribut und natürliche Beschränkung seiner Gränzen schwach, ohne Ehre wie ohne Macht bleiben sollte, hat es durch ein solches Verfahren so gut wie durch ein Manifest verkündigt, daß nicht das Wohl von Griechenland ihm am Herzen lag, sondern daß es nur jene Länder seinem Einflusse öffnen und unterwerfen, am adriatischen und ägeischen Meere die Grundlagen seiner Macht vorbereiten wollte. Auf den Besitz des Morgenlandes seyen die Blicke wie die Bestrebungen der nordischen Macht gerichtet, der Besitz des byzantinischen Kaiserthums sein Ziel. Ein freies und unabhängiges Griechenland sey ihm ein Hinderniß auf dem Wege dahin, ein dienstbares und geschwächtes aber ein Hülfsmittel, da es durch seine Verwirrung den Staatskörper der Türkei fortdauernd wie durch ein schleichendes Fieber verzehre und schwäche, zugleich aber seinen moskowitischen Beschützer jeden Augenblick Ge-

legenheit geben würde, sich in die Angelegenheiten der Türkei zu mischen, und den Schlag zu thun, wenn die rechte Stunde gekommen sey. Jeder wird sich erinnern, daß er diese so wie ähnliche Ansichten und Meynungen nicht einmal, sondern wiederholt und von verschiedenen Seiten hat vortragen und verfechten hören, daß sie auf vielen Kanälen auch den öffentlichen Blättern zugeführt worden sind. Sie traten zuletzt in einem Artikel des Couriers von Smyrna, welchen die Allg. Zeitung zu seiner Zeit geliefert hat, am vollständigsten hervor. Nun kann jene Ansicht der russischen Politik gegen Griechenland so gut wie die andere eine aufrichtige seyn, und ist es gewiß auch bei Manchen, welche die Größe von Rußland für die Gefahr von Europa halten, und in jeder Bewegung seiner Politik die Entwickelung eines großen, Alle bedrohenden Planes wahrnehmen. Doch finden sich jenen Ansichten beinahe überall und hauptsächlich in dem berührten Artikel andere beigemischt, welche sie sogar bis auf ihre Aufrichtigkeit verdächtig machen. Denn nicht zufrieden, Rußland als den wahren Gegner von Griechenland zu schildern, hat man daselbst England und Frankreich als die wahren Freunde desselben dargestellt, welche nur durch das Widerstreben der nordischen Macht seyen gehindert worden, ihren wohlthätigen Plan für Griechenland früher zu entfalten. Endlich hätten sie ihrer Nachgiebigkeit ein Ziel gesetzt und angefangen, sich trotz derselben und gegen den Vertrag von Adrianopel, der Griechen offen und nachdrücklich anzunehmen. Darum aber sey es auch an der Zeit, daß sich alle wahren Freunde der griechischen Sache mit ihnen vereinigten. Nur durch England und Frankreich könne die Unabhängigkeit von Griechenland durchgeführt, nur gegen Rußland sie behauptet werden, und nicht zu dulden sey es deshalb, durch die Gesandten dieser Macht jetzt die Angelegenheiten des neuen Staats geordnet und sein künftiges Schicksal losgestellt zu sehen. Bei der hier ganz offen liegenden und absichtlichen Umkehrung der politischen Bestrebungen der Mächte, welche ganz eigentlich das Unterste zu oberst bringt, und zu diesem Schlusse führt, kann die Natur und der letzte Grund jener Ansicht, wenigstens in der Form und Ausdehnung, welche sie hier angenommen hat, Niemandem zweifelhaft seyn. Man erinnert sich noch, in welcher Art der fanatische Haß einer wohlbekannten Parthei gegen den nordischen Monarchen ausbrach, als sein Heer jenseits der Donau von vorübergehenden Unfällen betroffen wurde. Seitdem hat der Sieg seinen Erguß zwar gehemmt, und er ist sogar in den entschiedensten Blättern jener Farbe beinahe gänzlich verstummt, doch besteht er im Innern der Gemüther noch mit derselben Lebhaftigkeit, und bricht zuweilen mit der größten Rücksichtslosigkeit und Erbitterung, wo man es kaum noch erwartete, wieder hervor. Ihm gehört offenbar auch die Form der Ansicht, welche wir dargelegt haben. Nachdem sie zuletzt als Maskenkleid die Trauer eines Griechen über die Gefahr seines Vaterlandes angezogen hatte, ist sie auf einem ziemlichen Umwege über Smyrna nach Deutschland zurückgekommen, um auch in diesen Blättern die glaubigen Gemüther zu erbauen, welche nahe daran sind, den Großherrn als den Beschützer „der wahren Grundsätze,“ als den Beschützer des wahren Glaubens, und den Kaiser Nikolaus, der ihn auf das Aeußerste gebracht hat, für den Antichrist zu halten.

Es ist nicht Zweck dieser Aufsätze, die Anklage oder die Apologie irgend einer Macht, auch nicht der russischen, zu liefern, sondern das Verhältniß der einzelnen zu Griechenland zu zeigen, und nur insofern das Verhältniß von Rußland durch jene Beschuldigungen umgekehrt, und das öffentliche Urtheil darüber getäuscht werden soll, kann hier von der Sache die Rede seyn. — Daß Kaiser Alexander den Griechen sich versagt hat, daß aus dieser Versagung die Gräuel und das Elend, welches wir kennen, über das Land gekommen, und eine christliche Nation durch Schwert, Aufruhr, Hunger und Seuche vor unsern Augen beinahe bis an die Wurzel vertilgt wurde, das ist leider nur zu gegründet, aber es ist auch kein Geheimniß geblieben, welche Parthei den unglücklichen Monarchen in dem Zeichen des Kreuzes die Fahne carbonarischen Aufruhrs erblicken ließ, und welcher Künste man dabei sich bedient hatte; auch wurden durch die Stellung und Erklärung von Rußland die den Griechen entschieden feindseligen Mächte wenigstens gehindert, mit offener Gewalt gegen Griechenland zu verfahren. Gleich die erste Bewegung der europäischen Politik war also weit entfernt, Feindseligkeiten bei Rußland gegen die Griechen, und Wohlwollen der Gegner dieser Macht für dieselbe zu enthüllen, und hat im Gegentheile jedem Unbefangenen schon damals gezeigt, wo, wenn auch für den Augenblick gehemmt, die Theilnahme an ihrem Schicksale und wo das Uebelwollen gegen sie zu suchen war. (Beschluß folgt.)

Die Hamburger Börsenhalle meldet aus Hamburg vom 16. März: „Direkt aus Pto. Cavello vom 13ten Januar wird gemeldet: General Paez läßt die Grenzen besetzen und am 19. April soll sich der Congreß von Venezuela in Valencia versammeln. Von Bolivar hört man noch immer nichts. — Briefen aus Portauprince vom 24. Januar zufolge hieß es, General de Castro verlange im Namen des Königs von Spanien den spanischen Antheil zurück, oder eine Entschädigung; nicht in Gelde. Er wollte in einigen Tagen wieder absegeln. Der Präsident soll zur Wiederherausgabe, falls die Einwohner damit zufrieden wären, geneigt gewesen seyn; welches man aber, da sie vielmehr jetzt sehr zufrieden waren, sehr bezweifelte. Der ganze Antheil hat nur 80,000 Einwohner und ist so arm, daß die Regierung monatlich 30,000 S. zu den Kosten der Verwaltung und Truppen hinsenden muß. — Nach einem amtlichen Berichte aus Magdeburg haben in dem, im Eise wiedergefundenen Briefbeutel (welcher mit einem Mauersteine versenkt gewesen) die Karte aus Leipzig nebst zwei Paketen Metalliques, welche von dort hieher abgesandt seyn sollten, sich nicht wieder vorgefunden.

Beilage zu No. 69. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. März 1830.

M i s c e l l e n.

Man schreibt aus Berlin: Am 15ten wurden die Einwohner unserer Stadt durch die Warnung der vorsorglichen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die auffallende Wasserhöhe der Spree, und das noch fortdauernde Wachsen des Wassers zu Vorsichtsmaaßregeln auffordere. Die Erscheinung scheint im Zusammenhange mit starken Anstauungen der Oder und der dieselbe mit der Spree verbindenden Kanäle zu stehen, wovon man hier Nachricht erhalten. Obwohl nun die Spree zwar zu einer bedeutenden Höhe angewachsen ist, so sind doch zum Glück die, für die Nacht vom 15ten bis zum 16ten befürchteten Unfälle nicht eingetreten. Die Gegend vom Oberbaum bietet den Anblick eines großen Landsees dar. Nicht nur die an der Spree liegenden Wiesen, und das Territorium der Grundstücke im obern Theil der Köpnicker und Mühlenstraße sind überschwemmt, sondern auch die Straße nach Stralau steht über einen Fuß hoch unter Wasser, und die Landstraße nach Köpnick ist bis zum neuen Kruge ebenfalls einen bis anderthalb Fuß hoch von der Fluth überströmt. Der Weg, der von dem schlesischen Thore nach der sogenannten Communications-Brücke die Mauer entlang führt, ist unter Wasser gesetzt. Von dem Wasserspiegel der Spree bis zum höchsten Joch der Brücke, beträgt die Höhe nur noch 4½ Fuß und an den Enden der Brücken nur noch 1½ Fuß. Sollte, was indessen schwerlich eintreten dürfte, das Wasser noch um diesen 1½ Fuß wachsen, so würde, da auch von der Seite des Rummelsburger-See's das umliegende Territorium stark überschwemmt ist, die Gegend von der Frankfurter Chaussee bis zu der Erhebung des Terrains bei Ricksdorf in einen See verwandelt werden. Bis jetzt sind die Ortschaften Stralau und Treptow noch nicht überschwemmt; indeß hat man der Vorsicht wegen das Vieh nach der Stadt geschafft. Aus Köpnick hört man, daß die unteren Theile der Stadt, als z. B. der Fischerkietz, unter Wasser stehen.

Die in Ofen erscheinende „allgemeine Handels-Zeitschrift von und für Ungarn" schreibt aus Pesth vom 9. März: „Wenn man gleich nie schon am zweiten Tage über den Character eines hiesigen Marktes ein Urtheil fällen kann, so läßt sich diesmal doch schon mit ziemlicher Gewißheit nicht viel Gutes erwarten, denn noch selten hat ein Markt unter solchen ungünstigen Conjuncturen, als wie der gegenwärtige, begonnen; noch selten herrschte selbst in den ersten Tagen eine solche Leblosigkeit. Ein noch nicht ganz überstandener äußerst drückender Winter, die schlechten Wege und die traurigen Ueberschwemmungen in den letzten Tagen, werden nicht die geringsten Ursachen zu diesem mißlichen Verhältnisse seyn. Auf Wolle hat sich indessen bereits einiger Begehr gezeigt. Viele Kaufleute aus Wien sind, des großen Austretens der Donau wegen, hier noch nicht eingetroffen; andere sind über Oedenburg und andere Umwege angekommen. Man ist hier wegen der Waaren, die von Wien hierher unterweges sind, sehr in Besorgniß. Die Post-Communication mit Wien ist seit acht Tagen unterbrochen; die Wiener Posten vom 1sten bis 7ten d. M., welche letztere heute hier eintreffen sollte, sind sämmtlich bis zu dieser Stunde noch nicht angekommen; ein vielleicht unerhörtes Ereigniß, das viele Verlegenheiten veranlaßt. Wir hören von politischen Neuigkeiten seit acht Tagen keine Sylbe. Reisende, die über Oedenburg von Wien ankamen, machen eine traurige Schilderung von den Verheerungen, die das Austreten der Donau in der Hauptstadt und in der Umgebung anrichtete. Hier in Pesth hat die Donau auch bereits einen sehr hohen Stand erreicht, obwohl noch nicht in dem Maaße, wie in den obern Gegenden. Indessen sind alle möglichen Vorkehrungen zur Verhütung der Unglücksfälle, die das Austreten der Donau veranlassen könnte, getroffen worden. Der Eisstoß steht noch fest, und die Verbindung mit Ofen ist ununterbrochen."

Breslau, den 21. März. — Seit Beendigung des Eisganges hoffen wir nicht nur bis jetzt vergebens auf ein Fallen des Oder-Wassers, welches sich auf der für alle Dämme höchst gefährlichen Höhe von 22′ 6″ erhielt, sondern es ist seit vergangener Nacht sogar ein neues Steigen eingetreten, so daß jetzt — Nachmittags 4 Uhr — der Strom am Ober-Pegel die Höhe von 22′ 9″ erreicht hat. Es fehlen also nur noch 8″ zu dem höchsten Wasserstande vorigen Jahres.

T o d e s - A n z e i g e.

Nachdem es der Vorsehung gefallen, uns vor vier Monaten unsere gute Mutter von dieser Welt abzufordern, sind wir durch den am 19ten d. M. erfolgten Hintritt unsers lieben Vaters, des Wirthschafts-Inspektors Herrn Schilder zu Gros-Sürchen nach siebenmonatlichen schweren Leiden, an zurück getretener Gicht und hinzugetretenem auszehrenden Fieber aufs Neue in die größte Betrübniß versetzt worden, welches wir hierdurch allen unsern lieben Verwandten und Freunden tief gebeugt anzeigen. Groß-Sürchen den 19. März 1830.

Louise Seyler, geborne Schilder,
Wilhelmine,
Wilhelm,
} als Kinder.
August Seyler, als Schwieger-Sohn.

F. z. ⊙. Z. 23. III. 6. R. ⊏. II.

Concert = Anzeige.

Der K. preuß. Kammer=Musikus Herr Friedrich Wörlitzer wird Mittwoch den 24sten März c. im Schauspielhause, während der Zwischen=Acte, ein Musikstück von Herz, und ein zweites von Moschelles, vorzutragen die Ehre haben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Gastwirth Joseph Anton Müller und dessen Ehefrau Josepha geborne Eiffler hieselbst bei der Verlegung ihres Wohnsitzes von der sogenannten Freiheit vor dem Schweidnitzer=Thor in der Gartenstraße und zwar in das Grundstück Nro. 23. b. die früher unter ihnen stattgefundene Gemeinschaft aller Güter durch einen am 27sten October 1829 errichteten Vertrag ausdrücklich wieder aufgehoben und für die Zukunft ausgeschlossen haben. Breslau den 2ten März 1830.

Das Königl. Stadtgericht.

Aufforderung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadt=Waisen=Amtes werden alle diejenigen, welche zur Nachlaß=Masse des hieselbst verstorbenen Bürgers und Kaufmanns Ernst Christian Geyder Gelder schuldig sind, hierdurch aufgefordert: die schuldigen Posten nur an das Stadt=Waisen=Amts=Depositorium zur Ernst Christian Geyderschen Masse und zwar längstens binnen 14 Tagen einzuzahlen, widrigenfalls gegen die säumigen Schuldner geklagt werden soll.

Breslau am 16ten März 1830.

Königliches Stadt=Waisen=Amt.

Bekanntmachung,
wegen Verdingung von Ziegeln zum Bau einer Kaserne, nebst Stallungen für das Königliche erste Cuirassier=Regiment am hiesigen Orte.

Behufs des Baues einer neuen Kaserne und der Stallungen für das Königliche erste Cuirassier=Regiment, sollen im Wege der Submission und eventuellen Licitation, Eine Million Viermal Hundert Acht und Neunzig Tausend Stück Mauerziegeln, zur Einlieferung in dem laufenden Jahre, an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden. Die Ziegeln können in einzelnen Posten von jedoch mindestens 100,000 Stück angeboten und terminweise resp. geliefert werden und wird keinesweges eine General=Entreprise verlangt.

Wir fordern demnach Lieferungslustige und Cautionsfähige hierdurch auf: nach genommener Einsicht der diesfälligen unerläßlichen Bedingungen, welche in unserer Registratur zu diesem Behuf bereit liegen, uns bis zum 19ten April a. c., ihre Submission verschlossen einzureichen, wonächst an dem darauf folgenden Tage als am 20sten desselben Monats, Vormittags um 9 Uhr, in unserem Geschäfts=Locale — im Bau=Inspector Fellerschen Hause an der Sandbrücke — mit Eröffnung der von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Eingaben, in Gegenwart der Erschienenen vorgegangen und alsdann nach Befinden der Umstände, unter den Submittenten zu einer Licitation geschritten werden wird.

Breslau den 18ten März 1830.

Königl. Intendantur des VI. Armee=Corps.

Subhastations = Patent.

Die dem Ignatz Meyer gehörige, sub No. 11. des Hypotheken=Buchs, von dismembrirten Kämmerei=Vorwerks=Grundstücken verzeichnete, in der hiesigen deutschen Vorstadt belegene, aus 31 Morgen 40 □Ruthen Acker, 5 Morgen 34 □Ruthen Wiese und 77 □Ruthen Hutungs=Land bestehend, auf 1414 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzte Besitzung, wozu ein massives Wohnhaus, Stallung und Scheune gehören, soll Schuldenhalber an den Meistbietenden in dem, auf den 26sten May d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Land= und Stadt=Gerichts=Director Geyer, anberaumten einzigen und peremtorischen Bietungs=Termine verkauft werden. Besitz= und Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu unter der Bedeutung resp. vor= und eingeladen, daß, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, an den Bestbietend bleibenden, der Zuschlag erfolgen soll.

Namslau den 12ten März 1830.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Brau = Urbar = Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau=Urbar, wird mit dem 23sten Juny d. J. pachtlos und soll anderweitig auf 6 Jahr mit dem Malz= und Brauhause nebst Utensilien, an einen qualificirten Brauer vom 24sten Juny d. J. ab, am 5ten April d. J. verpachtet werden. Außer dem Ausschank im eigenen Hause, sind die Kretschmer auf den Dörfern Altstadt, Nimptsch, Vogelgesang, Groß=Willkau, Gaumitz, Quanzendorf, Kittelau, Neudorf, Kunsdorf, Ober= und Nieder=Dirsdorf, Ruschkowitz, Petrikau, Klein=Ellguth und Strachau bei Nimptsch, laut Meilenrecht und Privilegio gehalten, das Bier aus der Stadtbrauerey zum Ausschank allhier zu nehmen. Pachtlustige Brauer, welche zu dieser Pacht qualificirt sind und eine Caution von 150 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen machen können, werden eingeladen, in unserem Sitzungs=Zimmer den 5ten April c. früh 10 Uhr, zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können täglich bei der Braudeputation eingesehen und die Gebäude und Inventarien=Stücke jederzeit in Augenschein genommen werden.

Nimptsch den 2ten März 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebrüder Kühn, von denen der eine Tuch=Fabrikant in Goldberg, der andere Besitzer des Rittergutes Taschenhof und des Kretschams zu Geiersberg, das Neuländel genannt, ist, beabsichtigen den bereits

vorhandenen Mühlgraben der Katzbach, welcher der Schneidemühle des rc. Kühn im Neuländel, das nöthige Wasser zuführt, zu verlängern und oberhalb der gedachten Brettschneidemühle, eine niederländische Walk- und Appretur- und Maschinenspinnerey-Anstalt, deren Werk durch's Wasser getrieben und oberschlächtig eingerichtet werden soll, anzulegen. Dies wird in Folge der §. §. 6. und 7. des Allerhöchsten Gesetzes vom 28sten October 1810, hiermit bekannt gemacht, und haben sich diejenigen, welche gegen diese Anlage ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, binnen der festgesetzten präclusivischen Frist von acht Wochen bei mir zu melden. Haynau den 15ten März 1830.

Königl. Landrath Goldberg-Haynauschen Kreises.

Aufforderung.

Der Kupferschmidt-Geselle Hoffschild welcher zur Zeit der vorjährigen Ueberschwemmungen sich in Schweidnitz anwesend befunden und zur Menschen-Rettung aus dem Weistritz-Flusse beigetragen hat, wird hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Landrathe baldigst Nachricht von seinem gegenwärtigen Aufenthalte zu geben, damit ihm das von Seiner Majestät dem Könige Allerhöchst verliehene allgemeine Ehrenzeichen IIter Klasse zugefertigt werden kann.

Schweidnitz den 16ten März 1830.

Königlicher Landrath Schweidnitzer Kreises.
v. Woikowsky.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist von Einer Königl. Hochlöblichen Regierung, mir der Auftrag geworden, einen nochmaligen Termin zur Veräußerung der Forstparzellen zu Schimmelwitz bei Canth, anzuberaumen und abzuhalten. Hierzu habe ich den 15ten April d. J. gewählt. Kauflustige werden ersucht, sich an diesem Tage Vormittags um 11 Uhr, in der Behausung des Erbscholzen Herrn Kuschel zu Schimmelwitz einzufinden, wo die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht und Gebote abgegeben werden können. Auch vor dem Termin schon können die Verkaufs-Bedingungen bei dem Herrn rc. Kuschel und in hiesiger Oberförsterei zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Der Waldwärter Buch, ist beauftragt, Kauflustigen auf Verlangen die zu veräußernden Parzellen anzuweisen.

Nimkau den 10ten März 1830.

Der Königl. Oberförster Künzelt.

Auction.

Das kauflustige Publikum wird auf die den 24sten dieses Monats anstehende Auction, der zur Kleiderhändler Schlesingerschen Concurs-Masse gehörigen Kleidungsstücke, bestehend in Leib- und Schlafpelzen, Schlafröcken, seidenen und andern zeugnen Damen-Ueberröcken und Hüllen, so wie in verschiedenen Tuchmänteln, hierdurch aufmerksam gemacht.

Breslau den 4ten März 1830.

Auctions-Commissar Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 23sten März c. Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause No. 7. auf der Oder-Straße, die zum Nachlasse des Kaufmann Geyder gehörigen Kutschen-Pferde, zwei braune Engländer, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 19ten März 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auctions-Anzeige.

Montag den 29sten März d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage, wird der Nachlaß des verstorbenen Ober-Rendanten bei der General-Landschaft hierselbst Hr. Obst, bestehend in Uhren, Dosen, Silberzeug, Porzellan, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern und andern Gegenständen, in der Wohnung des Verstorbenen (Herrn-Straße No. 3. zwei Treppen hoch) jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19ten März 1830.

Behnisch, Ob. Landes-Ger.-Secretair, v. Com.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 23sten d. M. früh 9 Uhr, wird ein Königl. Dienstpferd des 1sten Cuirassier-Regiments, bei der Cuirassier-Wache in der Schweidnitzer-Vorstadt, an den Meistbietenden verkauft.

Breslau den 17ten März 1830.

von Froelich,
Oberstlieutenant und inter. Regts.-Commandeur.

Auctions-Anzeige.

Den 29. März u. f. Tage Vor- und Nachmittags werde ich auf dem Rossmarkt in No. 14., den von dem verstorbenen Regierungs-Mechanikus Klinger nachgelassenen grossen Vorrath mathemat. meteorologischen, physikalischen Instrumente u. s. w. versteigern, von denen ich der Kürze halber nur anführe: einige grosse Elektrisirmaschinen, eine von dem Verstorbenen erfundene Tauchermaschine, eine Dampfmaschine, eine Jahruhre, mehrere gute Boussolen mit Zubehör, ein Magnet der mehr als ½ Centner zieht, Barometer. Thermometer und viele ins Fach der Mathematik Phisik Optik u. s. w. einschlagende Sachen; so wie auch einen grossen Vorrath von Maschinen und Werkzeugen für Mechaniker, worauf ich Liebhaber und Kenner aufmerksam zu machen mir erlaube. Noch kommen am Schluss einige Möbeln und mancherlei Sachen zum Gebrauch mit vor.

Pfeifer,
Auctions-Commissrius.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerey nebst Kretscham zu Conradswaldau bei Lahsan Schweidnitzer Kreises, wozu das ehemalige Brau-Urbar von Ingramsdorff und die Benutzung bedeutender Aecker und Gräserei gehört, und überhaupt mehrere Neben-Benutzungen damit verbunden sind, ist von Johanni 1830 ab, neuerdings auf 3 Jahre oder auch auf längere Zeit zu verpachten. Es ist hierzu der einzige Termin auf den 13ten April d. J. Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Wirthschafts-Canzley anberaumt, wozu cautionsfähige Pächter zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden.

Conradswaldau den 16ten März 1830.

Das Landgräflich zu Fürstenbergsche Wirthschafts-Amt.

Verpachtung.

Von Johannis d. J. an soll die herrschaftliche Brau- und Brennerei in Wüstegiersdorf, nebst dem Krug-Verlagsrecht auf 13 Dörfer, so wie Schank- und Gastwirthschaft mit einem geräumigen, sehr anständigen Locale, auf 3 oder mehrere Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 5ten April c. Vormittags 10 Uhr bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind täglich oder am Verpachtungs-Termine hier zu erfahren.

Fürstenstein den 2ten März 1830.

Das Reichsgräfl. v. Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Eine freundliche ländliche Besitzung in einer angenehmen Gegend des schlesischen Gebirges, bestehend in einem ganz guten und geräumigen massiven Wohngebäude mit Gewölben und Kellergelaß, hinlänglichem Hofraum, Stallung, Wagenremise, einem großen Obst-, Gemüse- und Blumen-Garten, wobei noch eine Leinewand-Mangel befindlich, welche fortwährend verpachtet ist, soll veränderungshalber für den billigen Preis von circa 2700 Rthlr. verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen: Michael Biebrach in Breslau, Kupferschmidtstraße No. 39.

Bekanntmachung.

Auf dem Amte Oelse bei Striegau stehen einige Tausend Schock sehr schöne Birkenpflanzen, das Schock zu fünf Silbergroschen zum Verkauf.

Verkäufliche Saamen-Erbsen.

Das Dominium Kunern bei Münsterberg hat eine bedeutende Quantität guter Saamen-Erbsen, von der kleinen früh reifenden Sorte abzulassen.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Zülzendorf, 1/2 Meile von Schweidnitz, stehen 100 Stück hochfeine 2 und 4jährige Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Wolle-Verkauf.

Zwei Centner Lammwolle sind in Craschnitz bei Militsch zu verkaufen.

Mehrere Häuser an der Promenade und in den Vorstädten hieselbst mit Gärten, so wie mehrere Landhäuser mit Gärten, Aeckern und Wiesen, in den schönsten Gegenden belegen, weiset zum billigen Verkauf nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Ossig bei Lüben, sind dies Jahr wiederum 200 bis 250 Stück hochfeine, ganz gesunde Mutterschaafe von 2 bis 4 Jahren und eine Parthie feine Sprungstähre zur Zucht, zu verkaufen, außerdem sind aber auch noch 100 Stück ganz feine 2jährige Hammel zu bessern Woll-Ertrage, verkäuflich abzulassen. Bieß, auf Ossig.

Schaafvieh-Verkauf.

In Oyas bei Liegnitz, stehen 60 Stück fettes Schaafvieh zum Verkauf.

Anzeige.

Das Dom. Schön-Briese bei Oels, hat 100 Scheffel Saamenkorn zur Saat zu verkaufen.

Kauf-Gesuch.

Wer Wildlinge von süßen Kirschen, Aepfeln und Birnen zu verkaufen hat, beliebe solches dem Dominio Mittel-Langendorff bei polnisch Wartenberg, nebst deren Preis und Alter in francirten Briefen anzuzeigen.

Einladung zur Subscription auf Die Uniformen des Königl. Preuss. Militairs.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die Abbildungen der Preussischen Armee in zwanglosen Stellungen heftweise herauszugeben, wovon die zwei ersten Probeblätter bei mir zur Ansicht offen liegen. Correcte Zeichnungen nach der Natur, von einem geschickten Künstler, saubere Lithographie und sorgfältiges Colorit, empfehlen dies Werk und lassen den Unternehmer ein günstiges Resultat hoffen; um so mehr, da der sehr billige Preis, die Anschaffung desselben erleichtert. Der Subscriptionspreis jedes Heftes von 4 Bl. ist: für gewöhnliche Exemplare 1 Rthlr.
besser colorirte 1 Rthlr. 10 Sgr.
Pracht-Exemplare mit Gold und Silber 2 Rthlr.

Julius Kuhr,
Kunsthandlung am Ringe No. 22.

Anzeige.

In Buchheister's Buchhandlung (Kupferschmiede-Straße im blauen Adler) sind zu haben: Moderne gestochene Leipziger und Berliner Wechsel und Anweisungen, wie auch Fracht- und Mauthbriefe in Steindruck, zu billigen Preisen.

Neue Musikalien.
in
F. E. C. Leuckart's Buch- und Musikhandlung.

Drobisch, sechs Land-Messen, No. 1. in C, No. 2. in F, (die übrigen folgen bald nach.) 1 Rthlr. 7½ Sgr.
Dreizehn Gedichte des König Ludwig, für vier Männerstimmen, Partitur und Stimmen. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Bekanntmachung.

Da ich von Einer Wohllöblichen Direction der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft auch für dieses Jahr zur Annahme diesfallsiger Anträge ermächtigt bin, so empfehle ich mich in dieser Beziehung sämmtlichen Herren Gutsbesitzern ganz gehorsamst.

Kempen den 17ten März 1830.

Schayer, Commissionair.

Die Leinwand und Tischzeug-Handlung
von
J. H. Hertzog,
sonst
F. W. Müller,
zeigt ihren geehrten Abnehmern ergebenst an: daß sie ihr bekannt reichhaltiges Lager zu diesem Jahrmarkt auf das Vollkommenste assortirt hat. Den mir so vielfach zu Theil gewordenen Anfragen, ein Lager in Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes, Manschetten und Halskragen zu halten, bin ich auf das Sorgfältigste nachgekommen, und erlaube mir daher, meine verehrten Käufer und Käuferinnen, auf sämmtliche Waaren aufmerksam zu machen, indem ich jedes Verlangen von welcher Beschaffenheit es auch sey, auf das Vortheilhafteste und genügenste ausführen werde.

J. H. Hertzog,
großen Ring- und Blücher-Platz-Ecke No. 12, beim Kaufmann Herrn Schilling, vorn heraus eine Treppe hoch.

Die Denkmünzen auf die 300jährige Jubelfeier,

wie die evangelischen Fürsten und Stände dem Kaiser Karl dem V. am 25sten Juny 1530 zu Augsburg ihr Glaubensbekenntniß feierlich überreichen, so wie Tauf-, Confirmations- und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen, sind so eben angekommen und empfehlen zu billigen Preisen

Hübner et Sohn
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Rapé de Berlin.

Unter dem Namen „Rapé de Paris“ hat ein Schnupftabak aus der Königl. Regie in Paris, sich der besondern Gunst des rc. Publikums um so mehr mit vollem Rechte zu erfreuen gehabt, als dessen Erzeugung auf den reinsten, von allen fremdartigen Beimischungen gänzlich befreiten Grundsätzen beruht. — Diese beliebte Tabaks-Sorte würde gewiß eine weit beträchtlichere Consumtion außerhalb Franreich erfahren, wenn der zu übertrieben hohe Preis der genannten Regie einen allgemeinern Verbrauch desselben nicht zu sehr erschwerte.

Die schwierige Aufgabe: „den Genuß des obigen Tabaks unsern Landsleuten billig zu verschaffen, glauben wir dadurch gelöst zu haben, als wir ein ähnliches Fabrikat zu einem ganz civilen Preise, im Inlande erzeugt, welches wir unter dem Namen:

Rapé de Berlin

dem resp. Publikum, als ein vaterländisches Product, das dem fremden nicht nachsteht, empfehlen können.

Diese neue Sorte Schnupftabak verkaufen wir das Pfund zu 20 Sgr. und zwar nur in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten, die mit unserer Firma bezeichnet sind, auch haben alle bedeutende Tabakshandlungen auf dem Platz den Verkauf unseres Rapé de Berlin zu demselben Preise gütigst übernommen.

Berlin den 30sten Januar 1830.

Gebrüder Bernard,
Alexanderstraße No. 46. (neue Königsstraßen-Ecke.)

Von dem genannten „Rapé de Berlin“ haben mir die Herren Gebrüder Bernard in Berlin das alleinige Commissions-Laager am hiesigen Orte übertragen. Ich ersuche daher ein resp. Publikum sich von der besondern Güte dieses Tabakes zu überzeugen.

Breslau den 16ten März 1830.

Christ. Gottl. Müller.

Tabaks - Offerte.

So eben empfing ich eine Parthie eines sehr schönen, wohlriechenden Rauchtabaks, den ich unter der Etiquette:

Tonnen-Canaster No. 6.

in ¹/₁ und ¹/₂ Pfund-Beuteln pr. Pfund 6 Sgr. und in Parthien mit angemessenem Rabatt einer gütigen Beachtung ganz ergebenst empfehle.

Carl Ficker,
vormals F. L. Werner, Ohlauerstraße im Zuckerrohr.

Anzeige.

Süße Apfelsinen, Ungarische Pflaumen, Wiener Gries und Graupe erhielt und offerirt billig

T. S. T. Schwartzer,
Neumarkt im weißen Hause Nro. 27.

Anzeige.

Nach Uebereinkunft mit den Herrn F. Schummel & Hinkel in Breslau, haben wir das bisher von der Handlung Gebrüder Scholtz daselbst geführte Tabak's-Verkauf, Speditions- und Incasso-Geschäft, von heut an obengenannten Herren übertragen, welches wir unseren geehrten Geschäfts-Freunden in der Provinz Schlesien hiermit ergebenst anzeigen.

Berlin den 10ten März 1830.

Wilhelm Ermeler & Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin, empfehlen wir deren Rauch- und Schnupf-Tabake, in gleicher Art und unter denselben Bedingungen, wie solche bei der frühern Handlung Statt fanden und bemerken: daß der Verkauf nach wie vor, in demselben Locale

Büttner-Straße No. 6,

betrieben wird. Wir versichern pünktliche und reelle Bedienung und bitten um geneigte Abnahme.

Breslau den 12ten März 1830.

F. Schummel & Hinckel.

Tabak-Offerte.

Die Tabak-Niederlage von Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin, Junkern- und Dorotheen-Straße-Ecke No. 33, ist mit denen, während des Winters vergriffenen Sorten Rauch- und Schnupf-Tabak sowohl, als auch mit einigen neuern Sorten in ganz vorzüglicher Waare, wiederum versehen worden und empfiehlt sich dem resp. Publikum, so wie den geehrten Abnehmern hierdurch ergebenst. Außer den beliebten leichten

Rauchtabaken zu 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20 à 30 Sgr.
Portorico à 10, 12, 16 Sgr.
Varinas-Can. à 1, $1\frac{1}{6}$ à $1\frac{1}{3}$ Rthlr.
Cigarren aller Art.
Schnupftabake, sowohl aromatische, als auch beste Carotten. Robilliard, Duchesse, Holländer, Räppé D'Amerique zu den billigsten Preisen, kann auch eine Sorte Rauchtabak à 3 Sgr. pro Pfd. von reinen Ukermärkischen Blättern empfohlen werden.

Breslau den 22sten März 1830.

Anzeige.

Harlemer dopp. Anemonen und Ranunkeln in Nummel, ächt Eau de Cologne, Hamb. Federposen und französische große Pfropfen, erhielt in Commission und empfiehlt möglichst billig zu geneigter Abnahme.

G. Heinke, Carls-Straße No. 10.

Anzeige.

Gute wohlschmeckende Pfeffer-Gurken sind zu haben Hummerei No. 10. beim Gräupner Bücks.

Aromatischer Thee
vom Apotheker Neumann.

Von diesem aromatischen Thee bedarf es nur eines starken Theelöffels, um mit einem Viertel-Quart kochendes Wassers, in einer Theekanne übergossen, schnell einen kräftigen und wohlthätigen Abzug zu erlangen, welcher mit Zucker und Sahne, oder auch mit Rum vermischt, ein Getränk giebt, welches sowohl durch seinen Wohlgeschmack, als durch ermunternde und erwärmende Wirkung (besonders für Kinder und bejahrte Personen), sich vortheilhaft auszeichnet, und aus diesen Gründen allgemein anempfohlen wird.

Wünschelburg den 14ten März 1830.

Der Apotheker G. E. Neumann.

Diesen aromatischen Thee habe den Kaufleuten Herren

Krug und Hertzog in Breslau

zum alleinigen Verkauf übergeben, bei welchen derselbe stets in Büchsen zu 4 und 6 Silbergroschen vorräthig zu haben seyn wird.

G. E. Neumann, Apotheker.

Bekanntmachung.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochschätzbaren Publikum mit den feinsten Stickereien: als Kleider in Tull, Jackonet, Oberröcke, Schleyertücher, Kragenspitzen, Streifen, Hauben u. dgl.; da ich aber diesen Markt wegen Krankheit nicht selbst besuchen kann, so bitte ich meine schätzbaren Freunde und Gönner um ihr geneigtes Wohlwollen, und ersuche deshalb sich bei dem Bedarf dieser Waaren an den Herrn Spitzen-Fabrikant Schimmmelpfennig zu wenden, welcher beauftragt ist, diese Sachen so billig als möglich zu verkaufen. Der Verkauf ist während des Markts in der Baude der Königl. Porzelan-Niederlage gegenüber, außer dem Markt in der Altbüsserstraße No. 61.

Gleiwitzer emaillirtes Kochgeschirr,
als: alle Sorten Töpfe, Bratpfannen, Kasserolle, Tiegel, Schüsseln, Teller u. s. w., so wie

neue Arten eiserne Kunstgegenstände und Bijouterien,

erhielten in großer Auswahl und verkaufen solche sowohl im Ganzen, als im Einzelnen zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Spiegel in Rahmen

und Spiegel-Gläser sind unter den Fabrick-Preisen zu haben in den 7 Churfürsten bei Johann Speyer.

Waaren = Offerte.

Feine Perlgräupchen die 5 Pfd. à 12½ Sgr., geschliffene dito 17½ Sgr., weißen und braunen Perl-Sago die 5 Pfd. 22½ Sgr. und im Pfund 5 Sgr. Faden-Nudeln 4 Sgr. d. Pfd., bestens conservirte ächte Teltower Rübchen, große, mittle und kleine Rosinen, in ganzen Fässern, als auch im Einzeln gelesen, Mandeln, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, französische Capern, Oliven ꝛc. Alle Sorten Zuckern, Specerey-Waaren und vorzüglichst reinschmeckende Caffee's, im Ganzen zum Wiederverkauf, als im Einzeln zu sehr billigen Preisen, und bei Abnahme von 5 Pfund, stelle ich den verhältnißmäßigen Engros-Preis.

Simon Schweitzer seel. Wwe., Specerey-Waaren & Thee-Handlung und Liqueur-Fabrique, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Alle Arten neuester Broncener Fensterverzierungen,

so wie viele andere ächte Pariser Broncener Waaren, erhielten in großer Auswahl und empfehlen zu sehr billigen Preisen.

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Holländische und sächsische Postpapiere erhielt und offerirt in beliebiger Auswahl sowohl in Parthien als einzeln zu den nur möglichst billigen Preisen.

Carl Ficker,
vormals J. L. Werner, Ohlauerstraße im Zuckerrohr.

Feinstes raffinirtes Rüböl, vorzüglicher Qualité, offerirt im Ganzen und Einzeln äusserst billig:
Die Oel-Fabrik und Raffinerie von F. W. L. Vaudel's Wwe., Junkern-Strasse No. 32, der Post schräg über.

Alle Arten bester Berliner Lampen

nebst andern sehr schönen lakirten Waaren, erhielten wieder mehrere bedeutende Sendungen, und empfehlen solche zu den allerwohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke in der Berliner Lakirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage.

Anzeige.

Russische Bast-Matten, sind jeder Zeit billig zu haben, Carlsstraße No. 17. im goldnen Stern.

Feiner Bouteillen-Dunquerquer

pro Pfd-Flasche 1ste Sorte 15 Sgr.
2te Sorte 12 Sgr.

Feine Rotterdammer Carotten

von schönem Gôut
1ste Sorte pro Pfund 12 Sgr.
2te Sorte pro Pfund 10 Sgr.
3te Sorte pro Pfund 6 Sgr.
Macuba = = 10 Sgr.

bei 2 Pfd. 1 Sgr. billiger, bei 10 Pfd. 2 Sgr. billiger, empfiehlt

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücke-Ecke No. 42.

Anzeige.

Es werden in der Berliner Strohhut-Fabrik am Ringe No. 57 eine Treppe hoch, lediglich hier nur allein, täglich Strohhüte ganz nach Pariser Art gebleicht, gewaschen, und aufs feinste appretirt. So wie auch nach der neusten Mode geschnitten und aufs geschmackvollste garniert.

F. G. Kraatz.

Anzeige.

Vor der letzten Frankfurther Messe retournirt, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Waarenlager aufs beste assortirt habe; als in feinen bunten Cambries, einer ausgezeichneten schönen Auswahl Dresdner und Indienes Leinewand, besonders mache ich meine werthe Abnehmer aufmerksam, auf eine bedeutende Parthie bunter Florance und Marcelline, zu den auffallenden billigen Preisen 7½ und 8½ Sgr. Desgleichen auf eine Parthie breiter bunter Gros des naples in verschiedenen Qualitäten von . . . . . 13 Sgr. an und 8/4 br. feinen Gardinen-Mull 4 Sgr.

Bitte um geneigte Abnahme.

H. Sachs jun,
Grüne Röhr-Seite Nro. 33.

Verlorner Hühnerhund.

Vorgestern Abend ist ein schwarzer Hühnerhund kleiner Raçe, mit weißem Halsstreif und an den Zehnen etwas weiß, verloren gegangen. Derselbe trug ein grün ledernes Halsband und ging böser Fußsohlen halber, etwas lahm. Wer denselben vor dem Sand-Thore Sterngasse No. 11. abgiebt, erhält außer Erstattung der Kosten, noch eine anständige Belohnung.

Breslau den 19ten März 1830.

Anzeige.

Für einen jungen Menschen von gebildetem Stande, welcher die Landwirthschaft für eine Pension erlernen will, ist ein guter Platz nachzuweisen. Das Nähere bei dem Kaufmann Hübner und Sohn am Ringe Nro. 43.

Angekommene Fremde.

Am 20sten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Schwarz Kaufmann, von Berlin; Hr. Turczynowski, Gutsbes., von Kalisch; Hr. Scheibler, Kaufmann, von Eupen. — Im blauen Hirsch: Hr. Erdmann, Bau-Inspector, von Neisse; Hr. Marcuse, Kaufmann, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. Kühn, Buchhalter, von Oppeln; Herr Kuchel, Lieutenant, von Gleiwitz. — In der großen Stube: Hr. Pollack, Kaufmann, von Rawicz. — Im Privat-Logis: Hr. Jezierski, Wirthschafts-Inspector, von Zagirowo, am Ringe No. 47; Hr. Lonsky, Kaufmann, von Frankenstein, Junkernstraße Nro. 8; Hr. v. Wrochem, Lieutenant, von Gleiwitz, Weintraubengasse Nro. 8; Herr Mentzel, Hr. Kuhnt, Gutsbes., von Petersdorff, Schmiedebrücke No. 2.

Am 21sten: In der goldnen Gans: Hr. Strauß, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meinel, Kaufmann, von Hagen; Hr. Schöler, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Teltelbaum, Kaufmann, aus Ungarn; Hr. v. Dresler, Steuer-Kontrolleur, von Züllichau; Herr Brunner, Kaufmann, von Köln; Hr. Werneyer, Kaufmann, von Glatz. — Im goldnen Baum: Hr. Holzschuher, Lehrer, von Erfurth. — Im weißen Storch: Herr Matthäi, Gutsbes., von Halbendorff. — In der großen Stube: Hr. v. Zatuskowski, Hr. v. Kozembowski, von Skolnicki. — In der Neisser Herberge: Hr. Lohnstein, Kaufmann, von Rattibor; Hr. Blaschke, Kaufmann, von Leonhardwitz; Hr. Klapper, Ob. L. G. Referendar, von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Schmolz, Kaufm., von Berlin, Oderstraße No. 39; Hr. Bringer, Kaufmann, von Schmiedeberg, Reuschestraße No. 25.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. März 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143 1/2
Hamburg in Banco . .	a Vista	152 2/3	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7—1 1/2	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	102 1/2
Augsburg	2 Mon.	—	103 5/6
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97 1/4
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	113 7/12
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	39 1/4
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106 1/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	102 1/4	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/12	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 2/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	102 1/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107 1/12
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99 1/4	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	65 1/4	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 20sten März 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. : Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.
Hafer	: Rthlr. 26 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	—	: Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 5 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.

Hiebei eine besondere Beilage von Herrn F. E. C. Leuckart in Breslau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.